Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 2.40, bei der Post M. 3, Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 80 Pf., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 25 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bädermarkt" gratis.

Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis:
Die Geschäftsstelle im Abonnementsbezirke 10 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb des Abonnementsbezirkes 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilagen-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 40 Pf. Offerten-Gebühren 25 Pf. Bei Frank-Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 47.
Telephon-Anschluß 309.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. 52. Jahrgang. Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Bucher.

Nr. 166. Krefeld, Dienstag, den 27. März (Rupert) 1900.

Abend-Ausgabe.

Die Schutztruppe für die Händler mit Schamlosigkeiten.

Einen Goethebund haben die Berliner Verkämpfer gegen die lex Heinze am Sonntag gegründet, der die Freiheit der Kunst, Wissenschaft und Litteratur vertheidigen soll. Der Bund (über dessen konstituirende Versammlung wir bereits in der Mittagausgabe berichtet haben. D. R.) wird wenig zu thun haben, wenn er die „Attentate" auf die wirkliche Kunst zurückweisen will. Aber wenn er für diejenigen würdigen Geschäftsleute eintreten will, die von der Spekulation auf die Liederlichkeit leben, so kann er sich schon Arbeit machen. Als nächstes Ziel des Goethebundes bezeichnete der Herold Sudermann „die Herstellung eines ausgiebigen Rechtsschutzes in allen den Fällen, in denen die lex Heinze ihre Arme allzu fürsorglich in das Gebiet der reinen Kunst hinüberstreckt." Da taucht auf einmal ein Doppelwesen von Kunst auf: wenn Herr Sudermann und der Goethebund nur die reine Kunst schützen wollen, so muß es doch auch eine unreine Kunst geben, die sie nicht zu schützen gedenken. Damit wären sie ja, wenn sie bei ihren tönenden Worten überhaupt klar denken, auf unsern Standpunkt angelangt. Wir wollen ja auch der reinen Kunst nichts thun, sondern nur die unreine „Kunst" soweit zurückdrängen, daß sie für Kinder und sonstige schutzbedürftige Personen nicht zum groben Aergerniß wird.

Angeklagt auf Grund des sog. Schaufenster-Paragraphen kann nur derjenige werden, der zu geschäftlichen Zwecken an öffentlichen Verkehrswegen grobe Belästigungen des Schamgefühls ausstellt, also ein gewerbsmäßiger Spekulant auf die gemeinen Instinkte, ein Mann, der aus Gewinnsucht sich zum Verführer der Unschuld macht. Jeder Angeklagte hat ein Recht auf einen Vertheidiger; also mag der Goethebund die soeben bezeichnete edle Gesellschaft von Inhabern „reizender" Schaufenster nach Herzenslust vertheidigen. Wir würden nur den Angeklagten in ihrem eigenen Interesse rathen, sich auch nach einem rechtskundigen Advokaten umzusehen; denn mit der „juristischen Logik" ist es bei den stolzen „Geisteskoryphäen" vom Goetl und bekanntlich sehr schlecht bestellt. Aber das ist Nebensache. Wir möchten nun die Herren, welche sich so verwegen an die Rockschöße Goethe's hängen, ergebenst fragen, ob ihnen nicht bekannt ist, daß jetzt schon ein Strafparagraph gegen unzüchtige Waaren besteht und daß die Geschäftsleute, die auf Grund dieses alten Paragraphen angeklagt werden, sich auch als Verbreiter von Erzeugnissen der „reinen Kunst" hinzustellen belieben. Dieser alte Paragraph bedroht offenbar auch die „Freiheit der Kunst". Es gibt eine Menge von kunstgeschichtlich werthvollen Bildwerken, die man schon jetzt nicht in das Schaufenster stellen darf, und wenn „Faust" aufgeführt wird, so darf selbst die freieste Berliner Bühne nicht die ganze Walpurgisnacht zum Besten geben. Also ist die Beschränkung der Goethebund-Wirksamkeit auf die lex Heinze nicht gerechtfertigt. Wenn schon, denn schon! Möge man all' den Händlern von schlüpfrigen Kunst- und Preßerzeugnissen den Schutz dieses hohen Bundes angedeihen lassen, ohne erst zu fragen, ob die Anklage auf Grund des alten oder des neuen Sittlichkeitsparagraphen erfolgt. Oder schämt man sich noch, den eigenen Standpunkt von der durchaus freien Kunst folgerichtig bis zu Ende zu vertreten.

Es kehrt ja immer noch wieder, den „Entrüsteten" die stolze Behauptung wieder, daß nicht die Richter (denen sonst alle menschlichen Dinge unterbreitet werden), sondern nur die Künstler und die öffentliche Meinung über die Harmonie von Kunst und Sitte entscheiden konnten. Wenn das wirklich das Glaubensbekenntniß der Herren ist, so müssen sie auch gegen den Paragraphen betreffend unzüchtige Kunst- und Litteratur-Erzeugnisse Front machen; denn dadurch hat ja schon der Richter die Entscheidung in „Kunstfragen".

Im Uebrigen geben wir zu, daß die Usurpatoren des Namens Goethe sich in der jüngsten Versammlung schon etwas gemäßigt haben und nicht mehr so toll über die Wahrheit hinweggesprungen sind, wie in den früheren Hetzreden. Das Privatissimum, das ihnen Staatssekretär Nieberding gelesen, hat doch wenigstens die Wirkung gehabt, daß man zugesteht: die Kontremineanträge stellten eine Abschwächung der ursprünglichen Fassung des Gesetzes dar. Natürlich folgt im Interesse der Agitation der Zusatz: die Gefahr sei aber noch nicht beseitigt ꝛc. Immerhin fühlt man doch ein gewisses Einlenken heraus. Die Ernüchterung würde zweifellos schon weiter vorgeschritten sein und bald allgemein werden — wenn nur nicht die bajuvarische Wankelmüthigkeit die Hoffnungen der Agitateren neu entfacht hätte. Auf Grund der sonderbaren Nachrichten aus München wurde in der Berliner Versammlung verkündet, daß schon hellere Sterne strahlten. Die ungeheuerliche Selbstverleugnung der baierischen Regierung, die ihr eigenes Kind, den Schaufenster-Paragraphen, den Hetzern und Obstruktionisten opfern will, ist schuld an der schlimmen politischen und moralischen Verwirrung, welche jetzt Deutschland bedroht. Wäre die baierische Regierung fest geblieben, so wäre schon die Ebbe und die Beruhigung abzusehen gewesen.

Deutschland.

* **Berlin,** 26. März. Gegenüber wiederholt auftauchenden Gerüchten über einen angeblich bevorstehenden Wechsel auf dem Posten des deutschen Botschafters in Petersburg ist die „N. A. Z." in der Lage, festzustellen, daß es sich dabei um falsche Ausstreuungen handelt, und von einer Abberufung des Fürsten Radolin nicht die Rede ist. — An Stelle des getödteten Leutnants Dr. Plehn ist der Leutnant v. Stein zum Befehlshaber der Zone Golo in Südkamerun ernannt worden. — Nach der „D. Tagesztg." soll der wegen seiner Abstimmung gegen die Kanalvorlage zur Disposition gestellte Regierungspräsident Abg. v. Jagow zum Senatspräsidenten beim Oberverwaltungsgericht ernannt werden sein. — Die Vorlage betreffend Errichtung eines Oberpräsidiums für Berlin und Vororte wird laut einer Aeußerung des Ministers des Innern schwerlich dem Landtage schon in der nächsten Session zugehen. — Auf im Kolonialamt eingezogene Erkundigung wird mitgetheilt, daß von dem Tode des Hauptmanns v. Besser nichts bekannt ist; nach neuerer telegraphischer Erkundigung des Kolonialamtes sollen sich die verwundeten Offiziere verhältnißmäßig zufriedenstellend befinden. Erwähnt sei noch, daß der Gouverneur v. Puttkamer aus Kanzin hier eingetroffen und heute Mittag beim Kolonialdirektor Dr. v. Buchka gewesen ist.

* **Frhr. v. Stumm und die Dillinger Hütte.** Neuerdings wird der „Germania" aus Saarbrücken geschrieben, daß das Stumm'sche Neunkirchener Werk dem Dillinger Hüttenwerk jährlich 20,000 M. Abfindung zahlt, damit es nicht auch Eisenbahnschienen fabrizire. Dann noch ein anderer Gesichtspunkt zur Beurtheilung der Flottenfrage. Ein Theil der Dillinger Aktionäre gehört dem Auslande an. Es sind Franzosen, einige wohnen in Paris, und so wandert ein Theil der Flottenmillionen nach Frankreich. Sollen unsere Steuerzahler aber die Taschen französischer Millionäre füllen?

* **Reichseinnahmen.** In der Zeit vom 1. April 1899 bis zum Schluß des Monats Februar 1900 gelangten im Deutschen Reiche folgende Einnahmen (einschließlich der tredirten Beträge) an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern sowie andere Einnahmen zur Anschreibung: Zölle 456,235,832 M. (gegen das Vorjahr — 19,617,509 M.), Tabaksteuer 11,361,414 M. (— 72,092 M.), Zuckersteuer und Zuschlag zu derselben 103,694,243 M. (+ 7,198,513 M.), Salzsteuer 45,886,893 M. (+ 1,388,218 M.), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 15,053,256 M. (— 3,884,590 M.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag dazu 121,662,342 M. (+ 3,864,375 M.), Brennsteuer 1,091,875 M. (— 1,564,222 M.), Brausteuer 29,116,331 M. (+ 719,083 M.), Uebergangsabgabe von Bier 3,774,601 M. (+ 174,303 M.), Summe 785,693,040 M. (+ 206,050 M.), Stempelsteuer für: a. Werthpapiere 16,727,775 M. (— 84,288 M.), b. Kaufs- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 13,550,626 M. (+ 1,271,291 M.), c. Loose zu Privatlotterien 3,939,263 M. (+ 486,937 M.), Staatslotterien 14,581,957 M. (+ 450,491 M.), Spielkartenstempel 1,436,864 M. (— 37,724 M.), Wechselstempelsteuer 10,929,123 M. (+ 883,484 M.), Post- und Telegraphenverwaltung 340,336,051 M. (+ 22,526,054 M.), Reichseisenbahnverwaltung 78,614,000 M. (+ 5,696,000 M.)

* **Der Prozeß Fink contra Bebel** ist, nachdem er volle zwei Jahre in der Schwebe war, ausgegangen wie das Hornberger Schießen. Das Amtsgericht I, Abtheilung 148, hat, wie der „Vorwärts" mittheilt, beschlossen, das Verfahren auf Kosten des Privatklägers einzustellen, da der Privatkläger innerhalb der ihm gesetzten Frist einen Schriftsatz nicht eingereicht hat. — Der Abg. Bebel hatte bekanntlich dem Redakteur Fink, derzeit bei der „Post" angestellt, öffentlich Betrug vorgeworfen. Fink hat sich inzwischen nach Ostasien begeben.

Oesterreich.

* **Wien,** 26. März. Ministerpräsident von Körber empfing eine Abordnung unter Führung des Abg. Auspitz und erwiderte auf deren Bitte, die den Staatsangehörigen israelitischen Bekenntnisses staatsgrundgesetzlich gewährleistete Gleichberechtigung zu wahren und die dagegen gerichtete Bewegung abzuwehren, die Regierung mache sich die strengste Beobachtung der Staatsgrundgesetze auch gegenüber den Israeliten zur Pflicht und werde allen Verletzungen dieser Gesetze entgegentreten.

* **Wien,** 26. März. Wie das „Fremdenblatt" aus Brüssel meldet, hat der König der Belgier entschieden, daß der Kronprinzessin Stephanie weder der Titel Königliche Hoheit noch der einer Prinzessin von Belgien zukommen dürfe. Von dieser Entscheidung ist das Oberhofmeisteramt in Wien verständigt worden. Die Kronprinzessin führt nunmehr den Namen Gräfin Lonyay ohne weiteren Titel.

Belgien.

* **Brüssel,** 26. März. Die Wahlvorbereitungen stehen allerwärts im Lande in de Vordergrund der öffentlichen Sorgen. In dem katholischen Lager lassen sich die Dinge hoffnungsvoller an, als vor einer Woche. Ueberall, wo der gegensätzliche Standpunkt zwischen Konservativen und christlichen Demokraten stärend zu Tage trat, hat man die nöthigen Brücken zu schlagen vermocht, um ein einheitliches Vorgehen der beiden Gruppen zu gestatten. In den Hennegauer Bezirken, in Lüttich, in Verviers, zu Gent, in Antwerpen haben die Friedensapostel dankbaren Boden für ihre Bemühungen gefunden und es scheint dort sicher zu sein, daß Konservative und christliche Demokraten gemeinsame Kandidatenlisten aufstellen, auf welchen beide Gruppen nach Verhältniß ihrer Anhängerschaft ihr Recht werden wird. Zu Besorgnissen gab bisheran nur noch der Brüsseler Wahlkreis Anlaß, wo die reaktionäre Gruppe Woeste es versucht hat, die bisherige Bündnißgemeinschaft zwischen Konservativen und Demokraten dadurch zu zerstören, daß sie die Militärfrage auf die Tagesordnung setzte. Die Militärfrage ist aber innerhalb der katholischen Partei Belgiens ein wahrer Feuerbrand. Die Leute, die das Geld dazu haben, schwören auf nichts so hoch und theuer, wie aufs Loskaufsrecht, und um der Sache ein katholisches Mäntelchen zu geben, behaupten sie, nur unter der Herrschaft des Loskaufsystems werde es möglich bleiben, der Kirche ihren regelmäßigen Bedarf an jungen Geistlichen zu sichern; der persönliche Militärdienst verlege den Weg zum Altar durch die Kaserne und mache die priesterliche Laufbahn einfach unmöglich. Daß sämmtliche Bischöfe Belgiens, der Kardinalerzbischof von Mecheln an erster Stelle, ausgesprochene Anhänger einer Militärreform, der Abschaffung des Loskaufsrechtes und der Einführung des persönlichen Dienstes sind, zieht jene Herren nicht an. Woeste kennt das besser. Um die Demokraten und Unabhängigen in den Augen seiner Gefolgschaft recht verdächtig zu machen, gab es kein besseres Mittel, als die Aufrollung der Heeresreformfrage. Die Demokraten und die Unabhängigen verfolgen eben ausgesprochenermaßen die Einführung des persönlichen Dienstes. Um das Wahlbündniß nun zu hintertreiben, beantragte in einer gestrigen sehr stark besuchten Vertrauensmänner-Versammlung der konservativen Partei von Brüssel Woeste in Verein mit mehreren seiner Anhänger, in das Parteiprogramm einen Artikel einzuschieben, welcher die Bekämpfung des persönlichen Dienstes den Kandidaten der Partei zur Pflicht macht. Wäre das angenommen worden, so war das Bündniß unmöglich. Aber Bernaert war zur Stelle und unter tosendem Beifall führte er aus, daß die Hereinziehung der Militärfrage in die Wahlfrage nicht nur ein Fehler, sondern ein Verbrechen an der Partei und an der katholischen Sache sei; die Frage sei nicht auf der Tagesordnung, sei außerdem eine freie Frage, für die es bindende Parteibeschlüsse und Programmsätze nicht geben dürfe, weil dann ein großer Theil erprobter Katholiken aus den Reihen der Partei herausgedrängt würde, er persönlich als Anhänger der Heeresreform unter anderen. Das wirkte und Woestes Antrag wurde mit 210 gegen 104 Vertrauensmänner-Stimmen verwerfen. Damit ist der Weg zum Bündniß geebnet, wenn nicht Woeste in letzter Stunde, am nächsten Donnerstag, noch einen großen Stein hineinlegt.

Frankreich.

* **Paris,** 26. März. Kammer. Duquesnay interpellirte wegen die jüngsten Unruhen auf Martinique (11. Artillen, auf den Zuckerplantagen haben die Neger gemeutert) und tadelt das Verhalten des Gouverneurs und anderer Beamten. Gerville Réache rechtfertigte die Haltung der Civilbehörden und erhebt gegen das Militär den Vorwurf, daß es ihm an Ruhe und Besonnenheit gefehlt habe, indem es auf die Streikenden feuerte. Kolonialminister Decrais rechtfertigt die Haltung der Beamten auf Martinique. Der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau nimmt die von Gerville Réache vorgeschlagene Tagesordnung an, welche das Vertrauen zum Ausdruck bringt, daß die Regierung mit der nöthigen Festigkeit die Ordnung und den Rechtszustand auf Martinique wieder herstellen würde. Die Kammer spricht sich für die Priorität zu Gunsten dieser Tagesordnung mit 243 gegen 232 Stimmen aus. Lasserre verlangt Theilung der Tagesordnung. Zahlreiche Deputirte wollen die Wiederherstellung der Ordnung auf Martinique, aber der Regierung nicht ihr Vertrauen aussprechen. — Sainyan stürzt sich auf Lasserre und schlägt ihn. Man trennt die Gegner. Es herrscht große Aufregung. Der Ministerpräsident erklärt, er glaube nicht, daß die Regierung wegen der Vorfälle auf Martinique kein Vertrauen mehr von der Kammer entgegengebracht werde. Die Kammer nahm schließlich den ersten Theil der Tagesordnung Gerville Réache, worin der Regierung das Vertrauen der Kammer zum Ausdruck gebracht wird, mit 285 gegen 239 Stimmen an. Der zweite Theil bezüglich der Wiederherstellung der Ordnung auf Martinique wird durch Handaufheben angenommen. Sodann wurde die Sitzung geschlossen.

Spanien.

* **Madrid,** 26. März. Die Königin-Regentin unterzeichnete das Gesetz betreffend die Konvertirung der Reichsschuld.

Amerika.

* **Washington,** 26. März. Das Staatsdepartement erfährt, daß der Delagoabai-Schiedsspruch nicht vor Mitte April bekannt gegeben wird. Es heißt ferner, daß die Schiedsrichter, wenn sie sich an die Bestimmungen des Schiedsgerichtsvertrages halten, nicht umhin können werden, eine Theilung der Entschädigungssumme unter den Betheiligten vorzunehmen.

Parlamentarisches.

△ **Berlin,** 26. März. Die **Unfallversicherungs-Kommission** des Reichstags begann am Montag die 2. Lesung der Gewerbe-Unfallversicherung. Die §§ 1—50 wurden erledigt und folgende bemerkenswerthen Aenderungen vorgenommen. Auf Antrag Dr. Hitze (Zentr.) wonach in § 1 die Betriebsbeamten mit einem Jahresarbeitsverdienst bis zu 3000 M. in das Gesetz einbezogen. In § 5b wurde auf Antrag Dr. Hitze (Zentr.) bestimmt, daß nicht der Tages-, sondern der Jahresarbeitsverdienst für die Berechnung der Rente zu Grunde gelegt werden solle und daß nicht bei einem Tagesverdienst von 4 M., sondern erst bei einem Jahres-

Vermischtes.

* Eine Ehrung für Gelehrte. Den zum Jubiläum der Akademie von St. Petersburg hierher entsandten berühmten Chemiker Beilstein habe ich einmal — so theilt der „Tgl. Rdsch." ein Mitarbeiter mit — in einer sehr eigenthümlichen Lage gesehen, für die mir erst später das Verständniß aufging. Ende der achtziger Jahre besuchte ich in Petersburg einen Ball der Studenten des Technologischen Instituts, an dem Beilstein lehrt. Ich war aus den großen Sälen, in denen ein fürchterlicher Trubel herrschte, nach einem kleinen Nebenraum geflüchtet, wo ich meinen Durst an einer miserablen Flasche Wein löschte. An meinem Tisch saßen noch zwei Damen und ein Herr. Sie sprachen deutsch miteinander und ich merkte aus der Unterhaltung, daß der Herr als Ehrengast geladen war. Schließlich sagte die eine Dame zu dem Herrn — es war Beilstein —: „Nun mach' Dich schon bereit; es hilft doch nichts und wachen hast Du's hinter Dir." Der Gelehrte erhob sich und sah zu meinem Erstaunen, wie er Brille, Uhr, Portemonnaie u. A. den Damen übergab, ihnen zunickte und seufzend das Zimmer verließ. Ich folgte ihm bald. Als ich den Hauptsaal betrat, hörte ich ein ohrenbetäubendes Gebrüll. „Urra, Beilstein, Beilstein, Urra!" und von Zeit zu Zeit sah ich hoch über den Köpfen der Studenten den Körper des Professors in horizontaler Lage in die Luft fliegen. Man „prellte" ihn nach allen Regeln der Kunst und zwar durch vier Säle hindurch. Nach etwa zehn Minuten kam der Gelehrte in wüstem Zustand wieder bei den Seinen an. Als er sich etwas erholt hatte, machte ich seine Bekanntschaft. Er sagte mir, daß das Prellen eine der warmherzigsten Ehrenbezeugungen der russischen Studenten und übrigens auch bei den Soldaten Sitte sei! „Jedem erweisen sie diese Ehre nicht und deshalb muß man sie hochschätzen. Aber ich versichere Ihnen — sie geht etwas an die Nieren!"

* Der Naturmensch Gustav Nagel aus Arendsee (Altmark) beschäftigt neuerdings wieder die Oeffentlichkeit, da er von seiner Fußwanderung von Berlin vor einigen Tagen wieder nach seiner Heimath, also Arendsee, für immer zurückgekehrt ist. Als er bei bitterer Kälte Abends durch ein Dorf bei Rathenow schritt, machte man ihn darauf aufmerksam, daß er bei seiner Nachtwanderung mysteriöserweise erfrieren würde. Nagel lüftete trotz der strengen Kälte seinen Burnus noch weiter und entgegnete: „S'nein, ich laufe mich warm!" So ist er denn auch wirklich bis nach Arendsee gelaufen, Tag und Nacht in einem Kostüm, das wohl für Tropenländer, nicht aber für nordische Winter paßt. Zwischen Arendsee und dem Dorfe Leppin liegt ein Gasthaus. Dicht an das Haus, dem Gastwirth Jonas gehörig, tritt eine Tannenschonung heran, und in derselben hat nun Nagel wieder ein einem Höhlenbau begonnen. Er baut die Erdhöhle nach dem System der damals in den Gestirer Tannen bei Arendsee von ihm errichteten, aus welcher er nach vielmonatigem Aufenthalte durch die Polizei vertrieben wurde. Die neue Erdhöhle ist zwei Meter tief, geräumig und hat ein niedriges Dach von Stroh, Reisig und Moos. Die neue Wohnung liegt etwas versteckt, sonst aber geschützt und ist fest gebaut. Hier will Nagel Sommer und Winter wohnen, von hier aus unternimmt er seine Streifzüge, und die neue Erdhöhle wird ohne Zweifel wieder das Ziel Tausender von Menschen sein, wie einst diejenige bei Gestin. Nagel nährt sich von Waldfrüchten, Brod und Wasser, Eiern und Obst. Bier und Schnaps kennt er nicht bezw. trinkt er nicht. Nagel wird also sein Gremitenleben in seiner Waldhöhle wieder beginnen, wenn nicht die Gendarmerie wieder den Waldmenschen in eine menschliche Wohnstätte zurücktreiben wird.

* Aus der Poesie der „Modernen" geben wir zur Erheiterung unserer Leser folgende anmuthige Proben wieder. Robert Reß „dichtet":

Unersättliche Kiefer mahlen,
Winzige Augen stechen giftgrün ins Dunkel.
Tausende von leichenfahlen Gliedern
setzen immerfort neue an.
Das Schwanzende fault.
Ab und zu matsch geworden,
klackt ein Stück
'runter.
Verpestet den Stiernesäther.

Ein anderer „Poet" derselben Sippe, Ludwig Reinhard, läßt sich also vernehmen:

Ein stiller Tag gleitet über meine Welt.
Durchs Fenster
gegenüber
seh ich den Neubau mit den nassen Wänden.
Ueber alle Scheiben ist dick ein weißes S geschmiert.
Dann denke ich an meine Kinderzeit.
Wo ich noch nicht wußte,
daß ich ein Mensch werden sollte.

Zum Schlusse möge noch ein Pröbchen von Arno Holz folgen:

Mein Schläfchen
Sonntags,
wenn es zu Mittag Nelson-Koteletts,
Karpfen in Bier, oder vielleicht gar eine Gans gegeben.
erledige ich auf einem blauen, grüngestrichten Biedermannssopha,
über dem an einer gelben Urväterrtapete ein Stich von Ghodowiecki hängt;
und auf meinem Bertito
zwischen zwei Sträußen aus zitterigem
paradirt eine blanke, mit bunten Blumen bemalte Porzellankuh,
die, während ich schnarche, gemolken wird. . . .

Landwirthschaft und Gartenbau.

* In der „Deutschen Inspektoren-Zeitung" schreibt Trampe über Steinkohlentheer und Karbolineum als Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche u. a. Folgendes: In vielen landwirthschaftlichen Zeitungen wird berichtet, daß in der Gegend von Seehausen in der Altmark verschiedene Viehbesitzer beim Ausbruch der Maul- und Klauenseuche mit auffallend günstigem Erfolge Steinkohlentheer angewandt hätten. Die Anwendung sei in der Weise geschehen, daß man den von der Seuche ergriffenen Thieren Nase, Maul, Zunge und die Weichtheile über und an den Klauen mit Steinkohlentheer eingerieben habe. Es wird noch besonders hervorgehoben, daß man auch die noch nicht inficirten Thiere durch Einschmieren mit Steinkohlentheer vor der Ansteckung bewahrt habe, obgleich sie mit den kranken Thieren in einem Stalle und an einer Krippe gestanden hätten. Solche einfachen Hausmittel sind in den letzten Jahren öfter gegen die Maul- und Klauenseuche ins Feld geführt worden, und man machte jedesmal viel Rühmens davon; bewährt hat sich bisher keines, und deshalb verhält man sich allen diesen Mitteln gegenüber sehr skeptisch. Obgleich nun in dem vorliegenden Falle Namen nicht genannt sind, so beweisse ich doch die angeführten Thatsachen keineswegs, denn diese Vorgänge erinnern mich an eine Kur, die ich anfangs der neunziger Jahre in ähnlicher Weise unter Anwendung von Karbolineum selbst vorgenommen habe. Ich administrirte zu jener Zeit das in der Neumark gelegene Rittergut Braunsfelde. Die Maul- und Klauenseuche trat damals in ganz Deutschland sehr heftig auf, namentlich aber in der Neumark, wo sie ungeheuren Schaden verursachte. Nun schickte damals die Ochsenmastspanne oft nach der neun Kilometer entfernten Bahnstation, und auf diesem Wege mußte zu bestehen unmittelbar an einem völlig verseuchten Gehöft vorbei. Das machte mich ängstlich und vorsichtig zugleich. Ich ließ deshalb in Gemeinschaft eines anderen Desinfektionsmittels sämmtlichen Ochsen, ehe sie vom Hofe aufs Feld oder nach der Bahnstation gingen, täglich die Mäuler, die Klauen und die Weichtheile über denselben mit verdünntem Karbolineum von Avenarius einreiben. Das geschah mit so gutem Erfolge, daß sich in Wochen kein Krankheitsfall ereignete. Später rückte uns die Seuche immer näher und nahm einen so bösartigen Charakter an, daß auf dem nächsten Nachbargute W. in ganz kurzer Zeit mehrere Thiere eingingen. Jetzt ließ ich täglich alle Ställe gründlich desinfiziren, und zwar geschah die Desinfektion in der Weise, daß täglich sofort nach dem Ausdrängen in sämmtlichen Ställen entweder frischer Staubkalk oder frisch germahlener Stückkalk ausgestreut wurde. Das Ausstreuen des Kalkes geschah jedesmal so gründlich, daß jeder Stall in eine Staubwolke gehüllt schien. Außerdem ließ ich nun auch sämmtlichen Rühen und dem gesammten Jungvieh die Mäuler und Klauen mit verdünntem Karbolineum-Avenarius einpinseln. Der Erfolg dieser Vorbeugungsmaßregeln war ein so überraschender, daß nur ein einziger Ochse leicht erkrankte, der aber schon nach zwei Tagen, ohne daß sein Standort gewechselt wurde, wieder mitarbeiten konnte. Das Rittergut Braunsfelde war damals in weitem Umkreise das einzige Gut, welches von der Maul- und Klauenseuche verschont blieb.

-n- Bei der Fütterung der Schweine wird vielfach nicht beachtet, daß die Fütterungszeiten pünktlich innegehalten werden und jede Störung zwischen den einzelnen Mahlzeiten durchaus vermieden werden muß, damit die Verdauung, die Umwandlung der Nährstoffe in Fett und Fleisch sich möglichst vollkommen vollziehe. In dem Futtertrog dürfen keine Reste von Mahlzeiten bleiben, derselbe muß durchaus rein gehalten und jede Woche einmal mit Kalkmilch gründlich desinficirt werden. Reinliche Steen ist nicht minder ein Erfordernis zum Gedeihen der Thiere. Zu empfehlen ist, Kohlen in den Stall zu werfen und dem Futter Kochsalz beizumischen.

* Ueber den Einfluß, den Fluggeschwindigkeit auf den Tiefgang der Egge ausübt, berichtete seiner Zeit Andreä im „Hildesh. land- und forstw. Vereinsbl." kurz folgendes: Mit Ausnahme der Saatunterbringung und der Bearbeitung stehender Saaten ist auf möglichsten Tiefgang der Egge zu sehen. Die Erhöhung des Tiefganges wird bekanntlich durch die Wahl schwerer Eggen mit spitzen, nach vorwärts stehenden Zinken erreicht. Wenig bekannt dürfte dabei die von Andreä beobachtete Thatsache sein, daß eine Verminderung der Fluggeschwindigkeit bis zur Grenze des ruhigen Ackerziehens den Tiefgang günstig beeinflußt. Die rasch geführte Egge auf sehr rauhem Lande findet eben keine Zeit, in die Ackerkrume ordentlich einzusinken und die fortwährend vorhandenen Arbeitshindernisse (Angriffsobjekt) gleichmäßig zu überwinden. Vergleichende Zugkraftmessungen lassen allerdings erkennen, daß der absolute Kraftaufwand bei der rasch geführten, im Gegensatz zu der langsamer bewegten Egge etwas geringer ist, derselbe wird jedoch die bessere Leistung durch das tiefere Eindringen der Zinken in den Erdboden, so ergibt sich, das die alte Lehre von der schnelleren Gangart gefahrener Egge mit Vorsicht aufzufassen ist.

Eingegangene Bücher und Schriften.

Unter dieser Rubrik registriren wir die bemerkenswertheren, der Redaktion zur Besprechung übersandten Bücher und Schriften bald nach ihrem Eingange; eine Besprechung im „Büchermarkt", der litterarischen Beilage der „Niederrh. Volksztg.", nach Auswahl bleibt vorbehalten.

Dr. jur. Braudis, Die Testaments-Errichtung und die gesetzliche Erbfolge nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch. 50 Pfg. Schulze & Co., Berlin W. 30.

Die Wahrheit. 1900, Heft 3. Joseph Berntlar, Leutkirch in Württemberg.

Haus und Welt. Nr. 24/25. A. Wulf, Dortmund.

Theodor Wranitzky, Ostara. Kleine Lieder und andere Einschlag in frischem Duft und Ton. Verlag von Theodor Wranitzky, Trebitsch (Mähren).

M. Bächtold, Die schöne Rosa in Poesie und Prosa. Mit Zitaten von berühmten Dichtern und Schriftstellern über Rosen und Röschen. 50 Cents. Verlag von Karl Wirz, Aarau.

R. Pieper, Unkraut, Knospen und Blüthen aus dem „blumigen Reiche der Mitte". 10 M. Missionsdruckerei, Steyl.

Leben der Ehrwürdigen Mutter Mechtilde vom hl. Sakrament. 3.50 M. Missionsdruckerei Steyl.

arbeitsverdienst von 1500 M. der Beitrag nur mit ½, in Anrechnung kommt. In § 78 wurde auf Antrag Brockmann (Centr.) bestimmt, daß eine event. Entlassung des Schadenersatzes fällt nicht auf das Sterbegeld und nicht auf den der Familie zustehenden Rentenantheil bezieht. § 76 (Rente an gewohnheitsmäßige Trinker) wurde gestrichen. Auf Antrag Dr. Trimborn (Centr.) wurde in § 17 hinzugefügt, daß das Genossenschaftsstatut auch Bestimmungen treffen muß über die Anstellungsbedingungen der Berufsgenossenschaftsbeamten. Mittwoch Fortsetzung.

Die große Militärbefreiungsaffaire vor Gericht.

S. u. H. Elberfeld, 26. März.
(Neunter Verhandlungstag. Schluß.)

Das Gericht geht zum Fall Blombach über. Der Angeklagte bestreitet auf eindringliches Befragen nochmals jede Verbindung mit Strucksberg. Er habe seit Jahren an Rheumatismus gelitten. Präs.: Wie sind Sie denn zu dem Attest von Dr. Ziel gekommen? Angekl.: Auf einer Geschäftsreise erkrankte ich in Köln, so daß ich mich in einem Hotel niederlegen mußte. Präs.: Wie kam es, daß Sie von Dr. Ziel behandelt wurden? Angekl.: Der Arzt wurde vom Hotelwirth herbeigerufen. Präs.: In Folge des Krankheitsattestes sind Sie direkt vor die Oberersatzkommission gekommen, Angekl.: Jawohl. Präs.: Bei der Generalmusterung wurden Sie doch genommen und eingestellt. Wie ist es Ihnen nun in Saargemünd beim Regt ent ergangen? Angekl.: Ich habe auch dort an Rheumatismus gelitten und ich werde beweisen, daß es ein alter Fehler von mir ist. Präs.: Haben Sie nicht auch an Gelbsucht gelitten? Angekl.: Das kann sein, ich weiß es nicht; ich habe es erst aus der Anklageschrift ersehen. Präs.: In Saargemünd kamen Sie gleich ins Lazareth. Sie wurden dann wegen Gelbsucht und chronischen Rheumatismus entlassen und bei der Superrevision ein Jahr darauf kamen Sie wegen eines Herzleidens frei.

Vertheidiger Dr. Schweizer: Struckberg hatte behauptet, daß auch der verstorbene Vater des Angeklagten Blombach Freimacherei betrieben habe. Ich beantrage, den anwesenden Polizeiwachtmeister Clemens zu befragen, ob er nicht von dem Bürgermeister von Lüttringhausen den Auftrag erhalten habe, bei seiner Vernehmung hier zu erklären, daß das eine schändliche Verleumdung des Struckeberg ist.

Zeuge Polizeiwachtmeister Clemens: Ich kannte den alten Herrn Blombach seit 13 Jahren. Er war Beigeordneter der Stadt Lüttringhausen und fast in allen Kommissionen. Ich habe niemals gehört, daß gegen ihn ein derartiger Verdacht bestanden hat und ich habe ihn dazu auch nicht für fähig gehalten. Präs.: Hat Ihnen der Bürgermeister den Auftrag zu einer Ehrenerklärung gegeben? Zeuge: Er sagte nur, daß ich sagen sollte, was ich wüßte. Das habe ich gethan. Gerichtsrath Dr. Wolff: Nach Gelbsucht habe ich Blombach absichtlich nicht gefragt, er hat davon auch nicht gesprochen. Einen Herzfehler oder Spuren von Rheumatismus habe er nicht konstatirt. Der Sachverständige macht dann noch einige Angaben über den Unterschied zwischen künstlicher durch Pikrinsäure hervorgerufener und von echter, durch Darmkatarrh oder Erkrankung von Nieren, Leber ꝛc. entstandener Gelbsucht. Beide Arten der Erkrankung seien durch die Färbung der Ausscheidungen ganz genau zu unterscheiden, während Erbrechen und Magenschmerzen sowohl bei Gelbsucht als auch nach dem Genuß von Pikrinsäure vorkommen. Präs.: Für die zukünftigen Untersuchungen werden diese Merkmale also von großer Wichtigkeit sein.

Nach einer kurzen Pause wurde mit der Beweisaufnahme über den Fall Ott begonnen. Der Angeklagte Hotelier Ott aus Elberfeld erklärt, daß er nach wie vor die Angaben des Struckeberg als unwahr bezeichnen müßte. Struckeberg sei ihm feindlich gesinnt gewesen, weil er ihn aus seinem Hause gewiesen habe. Er habe auch keine Kenntniß, ob sich sein Schwager Petry zwecks Freimachens mit ihm in Verbindung gesetzt habe. Präs.: Struckeberg behauptet, von Ihnen Geld und Wechsel erhalten und Ihnen und Petry Medikamente gegeben zu haben. Der Angeklagte bestreitet das.

Rentner Abraham Jäger aus Wiesbaden: Er habe mit dem Hotelier Korbach zusammen das Hotel „Europäischer Hof" in Elberfeld gebaut. Struckeberg kenne er seit 1873, als derselbe noch in Oberhausen eine Wirthschaft hatte, die gut ging. Er glaube nicht, daß Struckeberg damals Freimachereien betrieb. Aus Andeutungen konnte man aber vermuthen, daß er dieses Gef äft früher betrieben habe. Er brüstete sich ganz off n, daß er in den sech iger Jahren in die Duchhoffaffaire in Bochum (einer großen Militärbefreiungsaffaire) verwickelt gewesen sei. Es sei ihm aber gelungen, noch rechtzeitig der Polizei zu entschlüpfen und nach Holland zu flüchten. Er sei erst nach Erlaß der Amnestie wieder nach Oberhausen zurückgekehrt. Der Zeuge hat Struckeberg nach etwa zwölf Jahren im Viertunnel des „Europäischen Hofes" wieder getroffen. Er habe von der Verurtheilung des Struckeberg wegen Meineides gehört gehabt und geahnt, daß er sein altes Freimachergeschäft wieder aufgenommen habe. Das habe er auch noch aus einer anderen Aeußerung geschlossen. Als er sich nach einem gewissen Daniel Schulz aus Oberhausen erkundigte, sagte Struckeberg, daß es dem armen Kerl sehr schlecht gehe. Ihm sei es besser ergangen, denn er habe schon zwei Monate nach seinem Wegzuge von Oberhausen 10,000 Mark verdient gehabt. Vor sechs bis sieben Jahren sagte mir Struckeberg im Weinzimmer des „Europäischen Hofes": „Hier in Elberfeld ist kein Geschäft für mich zu machen." Ich war erstaunt, daß er so offen davon spreche. Er sagte dann: die Konkurrenz wäre zu groß. Er sei bei einem Oberstabsarzt gewesen — den Namen nannte er auch, ich habe ihn aber vergessen — und wollte von ihm eine Gefälligkeit haben. Der Oberstabsarzt sagte aber zu ihm: „Lieber Struckeberg, ich kann diesmal nichts für Sie machen. Es ist mir eine Liste von neun jungen Leuten übergeben worden, die soll ich frei machen. Ich kann nichts für Sie thun. Es handelt sich um den Beigeordneten Dietze." Da ich hierüber sehr erstaunt war, sagte Struckeberg: „Was ich sage, i wahr." Präs.: Struckeberg gab nur die Erklärung des Stabsarztes wieder? Zeuge: Ja. Vertr. Rechtsanwalt Kray: Hat Struckeberg Ihnen positive Anhaltspunkte dafür gegeben, daß sich Herr Dietze mit Freimacherei beschäftigte? Zeuge: Das kann ich nicht sagen. Ich hatte den Eindruck, als ob er mir die Sache erz hlt hatte, um sein Gewerbe in ein besseres Licht zu stellen. Vertr.: Haben Sie Anhaltspunkte, daß Struckeberg zu Verl mdungen neigte? Zeuge: Struckeberg w r ein Schwager. In Oberhausen nannte man ihn di „Großschnauze". (Heiterkeit.) Vertr.: Glauben Sie, daß Struckeberg die Erzählung selbst für wahr hielt? Zeuge: Jawohl, er sagte ja: „Es ist kein G schäft zu machen, die Konkurrenz ist zu groß." (Große Heiterkeit. Der Präsident verbittet sich jede Aeußerung des Publikums.)

Das Gericht ordnet darauf die Vorladung des Beigeordneten Dietze an, der denn auch bald erscheint. Zeuge Ludwig Dietze ist 1824 geboren, seit 1855 städtischer Beigeordneter von Elberfeld. Er bekundet: Ich kann dem hohen Gerichtshof nur unter meinem Eide erklären, daß es eine ganz teuflische Erfindung und eine Lüge ist, wie sie gemeiner nicht gedacht werden kann. Ich habe das Amt (als Zivil-Vorsitzender der Oberersatzkommission) seit 1866 verwaltet und in der ganzen Zeit ist an mich nicht ein einziger Antrag auf ungesetzliche Befreiung vom Militärdienst gestellt worden. Präs.: Niemand hat an der Unwahrheit der Angaben des Struckeberg gezweifelt. Der Herr Vertheidiger wünschte nur Ihre eidliche Aussage. Vertr. R.-A. Kray versichert, daß er auch nicht gezweifelt an der Unwahrheit der Anschuldigung.

Zum Schluß der heutigen Sitzung wird der Agent Karl Harhaus aus Zierlohn vernommen. Er gibt zu, 1895 mit Struckeberg verhandelt zu haben. (Der Fall ist inzwischen verjährt.)

Die Verhandlungen werden hierauf um 3 Uhr Nachmittags auf Dienstag früh vertagt.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Wohlthaten der Arbeiter-Versicherung.** Dem Reichstage ist der Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamts zugegangen. In der Unfallversicherung waren im Jahre 1899 18½ Millionen Personen versichert. Die Zahl der zur Anmeldung gelangten Unfälle betrug fast 450,000, die der erstmalig entschädigten Unfälle über 100,000. Die verausgabten Entschädigungen erreichten eine Höhe von fast 80 Millionen Mark. Im Berichtsjahr sind zusammen rund 650,000 Personen Bezüge auf Grund der Unfallversicherung zu theil geworden. — Was die Invalidenversicherung anlangt, so wurden bisher insgesammt über 833,000 Ansprüche an Invaliden- oder Altersrente anerkannt. Im Berichtsjahre bezogen rund 550,000 Personen eine Rente, die insgesammt annähernd 69 Millionen Mark betrug. Die Einnahme aus Beiträgen steigerte sich im Jahre 1899 auf 111 Millionen Mark. Die Gesammtsumme der Einnahmen aus Beiträgen seit dem Inkrafttreten des Gesetzes beträgt 838 Millionen Mark. — Q gestehts dieser gewaltigen Zahlen noch von dem „bischen Arbeiterversicherung" zu reden, ist unseres Erachtens mehr als kühn.

* **Burg Waldniel**, 26. März. Gestern fand im Hotel Stehr hier eine Versammlung der Ortsgruppe Waldniel des Niederrheinischen Verbandes christlicher Textilarbeiter statt. Die Versammlung wurde durch den Herrn Vorsitzenden Jansen geleitet. Es sprach dann Herr Hausen-Düsseldorf. Redner gab praktische Rathschläge, das Vereinsleben zu fördern und zu heben. Die schon vor längerer Zeit eingesetzte Lohnkommission soll nunmehr wieder in Thätigkeit treten, um bei einer demnächstigen Versammlung ihr Material vorlegen zu können.

* **Hochneukirch**, 26. März. Die Arbeiter der Weberei von H. J. Brunner haben am Samstag gekündigt. Sie fordern Lohnerhöhung.

* **Berlin**, 26. März. Zur Prüfung der Verhältnisse der kleinen Slowaken, die mit Drahtbindern arten handeln, sind nach der „Berl. Corr." der Polizeipräsident von Berlin und der Regierungspräsident von Potsdam vom Minister des Innern aufgefordert worden, mit Rücksicht darauf, daß die Zahl der Zeitungsknaben in letzter Zeit in Berlin erheblich zugenommen und die äußere Erscheinung der jugendlichen Händler die Ueberzeugung aufdränge, „daß sie unter schweren Entbehrungen und Mißhandlungen seitens der sie beschäftigenden und ausbeutend n Personen zu leiden habe".

Landwirthschaft und Gartenbau.

** **Krefeld**, 27. März. An der Landwirthschaftlichen Winterschule hier findet während der Zeit vom Montag, den 2. bis 13. April cr., ein Obstbaukursus unentgeltlich statt. Die Vorträge über Obstbau werden von dem Direktor der Anstalt jeweils Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Gebäude der Landwirthschaftlichen Schule (früheres Gerichtsgebäude bei der St. Dionysiuskirche) gehalten. Die praktischen Uebungen im Obstbau finden unter spezieller Leitung eines tüchtigen Baumgärtners Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in Baumschulen, größeren Obstanlagen und Privatgärten statt. Im Interesse des immermehr lohnenden, rationellen Obstbaues wäre es zu wünschen, daß möglichst viele Gartenbesitzer, Obstgärtner, Landwirthe, Lehrer und Freunde des Obstbaues an diesem Kursus sich betheiligten.

* **Kempen**, 24. März. Gelegentlich der Weltausstellung in Paris findet dort vom 2.—10. September eine internationale Pferdeausstellung statt. Es ergeht nun eine Aufforderung an alle rheinischen Pferdebesitzer, die Betheiligung an dieser Ausstellung durch freundliches Entgegenkommen zu ermöglichen. Seitens der Provinzen Ostpreußen, Hannover, Schleswig-Holstein, sowie Mecklenburgs, Oldenburgs und Ostfrieslands soll die Ausstellung gleichfalls beschickt werden. Die rheinische Pferdezucht soll, so wird der „Rh.-W Ztg." geschrieben, durch 15 Pferde vertreten sein. Die Auswahl der Thiere soll durch eine besondere Kommission erfolgen.

Gerichtszeitung.

§ **Krefeld**, 27. März. Strafkammer. Ein frecher Diebstahl wurde am Mittag des 11. März von dem jugendlichen Zahntechnikerlehrling Martin T. ausgeführt. Er war einem jungen Mädchen, welches ein Portemonnaie in der Hand trug, eine Zeit lang gefolgt, bis er auf dem Ostwall die Gelegenheit für geeignet hielt, ihm die Geldbörse zu entwenden. Der Versuch zu entkommen, mißlang dem Dieb, der festgehalten und nachdem man ihm das Portemonnaie mit über 50 M. abgenommen hatte, zur Polizei gebracht wurde. T. wurde heute unter Berücksichtigung seiner Jugend zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Da Fluchtverdacht nicht begründet war, so konnte T. aus der Haft entlassen werden. — Vor einiger Zeit kam es auf der Hüserlandstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Zuge der Straßenbahn und einem Milchfuhrwerk. Das Fuhrwerk wurde bei diesem Vorfall zertrümmert und das Pferd, welches scheute, erlitt derartige Verletzungen, daß es getödtet werden mußte. Der Lenker des Milchfuhrwerks, der Händler Heinrich B. aus Hüls, war heute wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports angeklagt. Die Verhandlung gegen ihn endete indessen mit einem freisprechenden Erkenntniß. Auch bei der folgenden Verhandlung kam eine Eisenbahngefährdung in Betracht. In diesem Fall war der Lackierergehilfe Gerhard B. angeklagt, welcher durch eine fahrlässige Handlungsweise einen Zug der elektr. Bahn auf der Kanalstraße in Gefahr gebracht hat. Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß B. bereits mehrfach vorbestraft ist, machte das Gericht von der neuen Novelle, welche bei Transportgefährdungen eine Geldstrafe zuläßt, keinen Gebrauch, sondern erkannte gegen ihn auf eine Gefängnißstrafe von 5 Tagen. — Eine längere Verhandlung richtete sich gegen die Ziegelarbeiter Michael Gh. und Joseph Gh., den Tagelöhner Otto D. und den Ziegeleiarbeiter Hermann W., die dem Gericht sämmtlich aus der Haft vorgeführt wurden. Den Genannten wurde Verübung ruhestörenden Lärms, Mißhandlung mit ermittelter Personen, Widerstandsleistung gegen die Staatsgewalt und thätlichen Angriff gegenüber Polizeibeamten zur Last gelegt. Das Urtheil lautete bei Michael Gh. und Otto D. auf je 10 Monate, bei Joseph Gh. auf 2 Monate und bei W. auf 4 Monate Gefängniß. Dem Joseph Gh. wurde die erlittene Vorhaft in Anrechnung gebracht. — Der Fabrikarbeiter Wilhelm de K. aus Baldenhausen hat in Uerdingen Holzstücke gestohlen und zwar unter der Voraussetzung des strafschärfenden Rückfalls. Das Gericht billigte dem de K. mildernde Umstände zu und bestrafte ihn unter deren Berücksichtigung mit 3½ Monaten Gefängniß. — In zweiter Instanz kamen noch zwei Privatklagen zur Erledigung.

Cleve, 26. März. Strafkammer. Das in der Strafsache wider den Schweinehändler Wilhelm O. zu Kellen auf heut vertagte Urtheil lautete dahin: Angeklagter wird der Defraudation für schuldig erklärt und zu einer Geldstrafe von 40,296.60 M. sowie zum vierfachen Werthersatz im Betrag von 50,370.99 M. und in die Kosten verurtheilt. Für den Fall, daß die erkannte Geldstrafe nicht beigetrieben werden kann, tritt an deren Stelle die hoch zulässige Strafe von 6 Monaten Gefängniß.

W **Düsseldorf**, 26. März. Strafkammer. Wegen Diebstahls und Betrugs in acht Fällen wurde am 30. Juni der Tagelöhner Friedrich E. aus Uedem zu 15 Mona en Gefängniß verurtheilt. Seinem Antrage um Wiederaufnahme des Verfahrens wurde stattgegeben und in Folge dessen die Strafe auf 13 Monate G fängniß herabgesetzt. — Das Schöffengericht zu Uerdingen verurtheilte die Fabrikarbeiter Hermann K. zu 3 Wochen Gefängniß, Wilhelm K. zu 30 M. Geldstrafe, wogegen dieselben Berufung einlegten. Die Strafkammer verwarf diese. — Wegen Widerstandsleistung gegen einen Polizeidiener wurden Hubert B. aus Rheydt zu 9 Monaten und Johann S. u 6 Wochen Gefängniß verurtheilt, B. gleich verhaftet. — Zwei Jahre Zuchthaus erhielt der Fabrikarbeiter Joseph Hahn aus Gieskirchen, der mit Einbruch 50 M. gestohlen hat. Drei Monate Gefängniß erhielt Franz Sch. aus Düsseldorf wegen Verfahrung.

Rheinland und Westfalen.

V **Uerdingen**, 28. März. Unser Singverein erzielte mit dem gestern Abend im Saale des Herrn Müller veranstalteten Konzert einen vollen Erfolg. Nachdem die Krefelder städtische Kapelle den Abend mit einer schönen Ouvertüre eingeleitet hatte, brachte der Verein unter Leit ng des Herrn Sonnen verschiedene Theile aus Mendelssohn's „Elias" zu Gehör. Hierbei zeigte sich, daß Sängerschar und Leiter fleißig gearbeitet hätten. Sowohl die Männer-, wie Frauenchöre erklangen frisch und rein und so kamen denn die Schönheiten des Werkes voll zur Geltung. In Frl. Emmerich aus Krefeld, die wir zum ersten Male hörten, lernten wir eine mit schönen Stimmmittele begabte Sopranistin kennen. Sie sang zuerst das reizende Rubinstein'sche Liedchen „Es blinkt der Thau" und ferner „Mailied" von Reinecke, wofür ihr lebhafter Beifall zu theil wurde. Schön gelangen zwei Lieder, die der Chor a capella sang und zwar „O wie" von Kreutzer und „Dort, wo mein Mütterchen" von v. Holstein. Das „Ave Maria", in der Mendelssohn'schen Komposition, wurde von dem Frauenchor zusammen mit Frl. Emmerich so klangvoll vorgetragen, daß es wiederholt werden mußte. Das Hauptwerk des Abends war die Mendelssohn'sche Komposition „Lorelei" für gemischten Chor und Sopransolo. Wir können nur sagen, daß auch dieses Werk sollenden zum Vortrag kam und daß die gefeierte Sängerin, sowie die Chöre das reichlich gespendete Lob des Publikums vollauf verdienten. Der Verein darf mit Befriedigung auf diesen Abend zurückblicken, und da auch der Besuch ein zahlreicher war, so wird auch wohl für das St. Josephshospital, zu dessen Gunsten das Konzert veranstaltet war, das Ergebniß ein gutes sein.

)(**St. Tönis**, 26. März. Der kath. Gesellenverein feierte am verflossenen Sonntage das Fest seines Schutzpatrons, des hl. Joseph, im schön dekorirten Saale des Herrn Mätzes. Der Präses, Herr Kaplan Kühne eröffnete die Festversammlung, indem er die Anwesenden herzlich willkommen hieß. Er ertheilte dann das Wort dem Festredner Herrn Kaplan Dr. Hagmann-Lobberich. Dieser verbreitete sich in längerem interessanten Vortrage über: „Die christliche Arbeit. In inniger Weise zeichnete Redner den hl. Joseph als Arbeiter in seiner Werkstatt zu Nazareth. Sodann zeigte er die Stellung des Arbeiters in der heidnischen Zeit und die Bedeutung des Arbeiters in der christlichen Zeit. Hierauf stellte der Redner die Frage auf: „Kann dem Arbeiter noch geholfen werden?" Er beantwortete dieselbe mit „Ja". Wenn dem Arbeiter geholfen werden solle, so müßten 3 Faktoren zusammen arbeiten: Kirche, Staat und Arbeiter. Selbstverständlich könnten auch diese die Armuth nicht ganz beseitigen, aber der sogenannte Pauperismus, die Massenarmuth, könne gehoben werden und der Arbeiterstand wieder zur Blüthe gelangen. Zum Schlusse ermahnte der Redner die Anwesenden, sich immer als christliche Arbeiter zu bethätigen. Der Präses sprach dem Redner den besten Dank aus. Im weitern Verlaufe brachte Herr Pfarrer Lepers ein Hoch aus auf den hl. Vater. Dann folgten noch einige musikalische Vorträge. So haben denn die Gesellen wirklich in erhebender Weise das Fest ihres Schutzpatrons gefeiert.

Σ **Leuth**, 26 März. Bei der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Reiter-Vereins „Seydlitz" wurde das diesjährige Preis-Welt-Rennen auf Sonntag, 17. Juni, festgesetzt. Der Verein beabsichtigt, außer den Rennen auch ein Dressurreiten unter Prämirung der vorzüglichsten Pferde stattfinden zu lassen. Bei dem diesjährigen Rennen sollen die Preise bedeutend erhöht werden.

Σ **Capellen**, 27 März. Am Montag, 26. März, fand im Lokale des Herrn Achterath hier eine Besprechung der Milchinteressenten statt. Außer den hiesigen Landwirthen und Händlern waren einige Herren des Vereins schweißtändiger Milchhändler Krefelds und der Umgegend anwes nd. In der Versammlung wurde allgemein hervorgehoben, daß es nicht mehr möglich sei, die Milch zum jetzigen Preise zu liefern. Durch die im vorigen Jahre herrschende Dürre sind die Futtermittel mißrathen. Infolgedessen ist man genöthigt, mehr zum Kraftfuttermehl überzugehen, das jetzt 25 Prozent höher steht als in f üheren Jahren. Ebenso sind die Arbeitslöhne bedeutend gestiegen. Es wurde deshalb beschlossen, den Preis der Milch zu erhöhen.

[-] **Viersen**, 26. März. Welchen Anklang der in der Bildung begriffene Spar- und Bauverein in den hiesigen Arbeiterkreisen findet, beweist die Thatsache, daß bis jetzt schon 110 Personen durch Namensunterschrift und Zahlung des Eintrittsgeldes sich zum Beitritt verpflichtet haben. Auf nächsten Sonntag ist die Bildung des Vorstandes und die Festsetzung des Statutes angesetzt.

* **Materborn**, 26. März. Seit langer Zeit sind die baulichen Verhältnisse unserer Schule derart trostlose, daß unbedingt Wandel geschaffen werden muß. Ein Neubau ist absolute Nothwendigkeit. Am Freitag nahmen nun Herr Landrath Geh. Regierungsrath Eich sowie drei Herren von der Kgl. Regierung zu Düsseldorf, darunter ein Oberregierungsrath, in Begleitung des Herrn Schulrathes Dr. Wittg sowie des Schulvorstandes von Materborn nach Besichtigung der Dorfschule eine Ortsbesichtigung hinter dem Cleverberg vor. Dort soll ein die neue Schule gebaut werden. In einer Gemeindevorsteherversammlung beim Wirthe Pauls, welche sich an die Ortsbesichtigung anschloß und wobei die vorgenannten hohen Herren zugegen waren, kam die Frage, wo das neue Schulgebäude errichtet werden solle: ob im Dorfe oder hinter dem Cleverberg, zur Erörterung und Abstimmung. Wir erfahren über die Verhandlung, daß der auf dem Cleverberg wohnende Ortsvorsteher Herr Verhoeven mit allem Nachdruck für den Bau hinter dem Cleverberg eintrat, daß er dabei aber auf den entschiedenen Widerspruch des größten Theiles der Gemeinderathsmitglieder stieß, welche die triftigsten Gründe gegen einen solchen Plan geltend machen. Die Gemeinderäthe erklärten sich in namentlicher Abstimmung mit Ausnahme eines einzigen, entschieden gegen den Bau hinter dem Cleverberg. Zum Schluß wurde eine Kommission gewählt, die der Sache näher treten soll, deren Gutachten selbstverständlich dem Beschlusse des Gemeinderaths beigelegt wird.

* **Köln**, 26. März. Der in Pinsk verhaftete Raubmörder Wiegand gestand nunmehr, bei einem Einbruchsdiebstahl in einer Wirthschaft der Ortschaft Overath eine 75jährige Frau ermordet und auf deren Schwiegertochter einen Mordversuch verübt zu haben. Wiegand werden noch weitere schwere Verbrechen zur Last gelegt. Die Aburtheilung erfolgt in der nächsten Schwurgerichtsperiode.

* **Aachen**, 26. März. Bei der heutigen Stadtverordneten-Ersatzwahl in der ersten Abtheilung wurden die Kandidaten des liberalen Vereins, Tuchfabrikant Emil Pastor und Justizrath Springfeld, gewählt.

⌂ **Aachen**, 26. März. Das von dem blinden Orgelvirtuosen Bernhard Pfannstiehl aus Leipzig im großen Kurhaussaale veranstaltete Konzert hatte bei recht zahlreichem Besuche guten Erfolg. Der Konzertgeber zeigte, daß er den ersten Künstlern gleichzustellen ist. Wenn man bedenkt, daß ein Schender es gerade schwer genug hat, Manuale, Pedal und Registrirung bei kompliziirten Tonschöpfungen ohne jede Beihülfe zu handhaben, um wie vieles höher sind derartig künstlerisch vollendete Leistungen bei dem des Augenlichtes Beraubten zu schätzen. Das städtische Orchester unter Herrn Konzertmeister Odenthal's Leitung begleitete die Kompositionen sauber und mit sinnvollem, verständigem Akzentiren. „Werthvolle Unterstützung", so schreibt das „Pol. Tagebl.", „lieh der Aufführung die Konzertsängerin Frau Amalie Wingerath aus Köln, die mit sympathischem, gut gebildetem Sopran ernste Gesänge von Berger, Schubert, Cherubini, Schumann und Gaetan Frank vortrug. Ihr lichter Sopran, sowie die ihr zu Gebote stehende schlichte Natürlichkeit und Herzlichkeit des Ausdrucks eigneten sich gut für den streng kirchlichen Charakter dieser Weise, und so errang sich die bescheiden auftretende Künstlerin denn rasch die allgemeine Gunst und reichen Beifall."

* **Dortmund**, 25. März. Am Samstag Abend gegen 8 Uhr wurde dieselbst der Mittwoch Nacht aus dem Zuchthause in Münster mit noch einem anderen Zuchthäusler, Toussaint aus Crefeld, entwichene Strafgefangene Heinrich Göpe von Polizeibeamten in Zivil am Viehmarkt festgenommen und in das Hauptpolizeigefängniß an der Kleppingstraße abgeführt. Göpe befand sich, wie die „Trem." meldet, noch in Strafanstaltskleidung, er war körperlich ganz heruntergekommen und hatte blutige Füße in Folge der ungewohnten Wanderung. Er konnte bei der Festnahme wegen seiner körperlichen Erschöpfung keinen allzugroßen Widerstand leisten. Göpe erzählte über seine Entweichung Folgendes: Er hatte seit einiger Zeit, nachdem er von seiner Strafe von 27 Jahren knapp 19 Jahre verbüßt, den sehnlichsten Wunsch, die Stadt, in der er erzogen wurde und seine Jugendjahre verlebt hat, wohin ihn, den jetzt 40jährigen Mann, sein ganzes Herz zieht, noch einmal zu sehen, und dann zu sterben. Daß er wieder gefaßt wurde, war ihm, dem der Welt freundgewordenen, tragisch. Er verband sich deshalb mit dem Leidensgefährten Toussaint und beide vollführten Mittwoch Nacht die Flucht. Sie benutzten eine Leiter, die von dem momentan im Zuchthause zu Münster vorgenommenen Bauten herrührte und entkamen mit Hülfe derselben bis zu der etwa 5—6 Meter hohen Umfassungsmauer, von welcher sie herunterspringen mußten und wobei sich Toussaint eine Fußverletzung zog. Toussaint schleppte sich, von Göpe geführt, bis zu einem Wäldchen, von wo aus sie nach das elektrische Licht von Münster sehen konnten. Hier in diesem Wäldchen lagen die Flüchtlinge zwei Nächte und legte ihnen die Kälte hart zu. In der dritten Nacht machten sie sich weiter auf den Weg. Dem Toussaint verletzte jedoch der verletzte Fuß und Göpe trug jetzt seinen Freund bis zur nächsten Bahnstation, wo er ihn absetzte und dann sich entfernte. Nur war Göpe allein, er lief dann auf einsamen Pfaden nach Dortmund. Gegen Dunkelwerden traf er Samstag erschöpft hier ein, um, nachdem er einen Blick in die Behausung seiner Verwandten gethan, von der auf ihn vigilirenden Polizei gefaßt zu werden. Vorbei war wieder alle Hoffnung auf Freiheit und zurück geht's wieder in die kalte düstere Zelle. Göpe ist ein großer Uebeltha er gewesen, er hat seine Strafe mit Recht verdient und doch kann man ihm sein Mitleid nicht versagen. Noch soll 9 Jahre hatten seiner im Zuchthause, er ist dann ein körperlich und geistig gebrochener Mann, der in der Welt zu nichts mehr nütze ist, er in ihr sich nicht mehr zurechtfindet. Wahrlich ein Roman aus dem Leben, wie er krasser nicht leicht gedacht werden kann.

* **Hattingen**, 26. März. Die bei dem Unglück auf „Henrichshütte" verunglückten Bergleute, 6 an der Zahl, sind jetzt sämmtlich todt aufgefunden.

Lokales.

** **Krefeld**, 27. März. Pfarrer Weydmann ist zum Lokalschulinspektor der evangelischen Volksschule Nr. 37 ernannt worden.

§ **Krefeld**, 27. März. Durch Ordre vom 12. März ist Herr Amtsrichter Stern von hier zum Amtsgerichtsrath ernannt worden.

** **Krefeld**, 27. März. Eine gestern Abend in der Königsburg stattgehabte Versammlung des hiesigen Zweigvereins des Deutschen Flottenvereins, in welcher Kapitän von Holleben über die deutsche Flotte Vortrag hielt, faßte folgende Depesche an den Staatssekretär v. Tirpitz:

„Ueber 600 Mitglieder des Deutschen Flottenvereins sprechen nach mit lebhaftem Beifall aufgenommenem Vortrage des Herrn Korvettenkapitäns v. Holleben ihre begeisterte Zustimmung zu der Flottenvorlage aus und erwarten deren unverkürzte Bewilligung von Seiten des Deutschen Reichstages."

† **Krefeld**, 27. März. Wie wir aus an uns gerichteten Anfragen schließen, dürfte es die Handwerksmeister und Geschäftsleute, welche aus den nächstens aus den Volksschulen zur Entlassung kommenden Kindern Lehrlinge gewonnen haben, interessiren, wann sie die betreffenden Knaben und Mädchen einstellen können. Auf dem Lande ist die Schulentlassung am 1. April, in Krefeld, wo die Kinder nicht Ostern, sondern am 15. Mai zur Aufnahme kommen, erst am 12. April. Während in den letztvergangenen Jahren die zur Entlassung kommenden Kinder schon lange Zeit vorher Placirung gefunden hatten, sind in diesem Jahre, wie uns mitgetheilt wird, noch viele ohne Stelle, so namentlich die, welche Schlosser und Schreiner werden wollen.

** **Krefeld**, 27. März. Die Ehrengabe des Krefelder Sängerbundes für den diesjährigen Gesangwettstreit anläßlich des 50jährigen Jubiläums des Gesangvereins „Cäcilia" ist ein hervorragendes Stück kunstgewerblichen Fleißes und wird eine der vornehmsten von sämmtlichen Ehrengaben sein. Sie besteht aus einem Pumpen in orientirtem Silber mit allegorischen Figuren, die Tonkunst darstellend. Im Schaufenster des Juweliers Rib. Docters, Hochstraße, ist die Ehrengabe ausgestellt.

** **Krefeld**, 27. März. Der „Quartettverein Rheingold" veranstaltet in Verbindung mit dem „Instrumentalverein" am Montag, 2. April, Abends 8 Uhr, im großen Saale der Stadthalle zum Besten der Blinden-Vereinigung ein Wohlthätigkeits-Konzert. Karten sind im Vorverkauf in den Geschäftsstellen der „Niederrh. Volksztg.", der „Kref. Ztg.", des „General-Anz." und der „Bürger-Ztg.", sowie in den Restaurationen Göbels und Wilmeroth, und in den Zigarrenhandlungen Angerhausen und Neumann, Rheinstraße, Ecke Ostwall, zu haben. Indem wir nochmals auf dieses Konzert aufmerksam machen, wünschen wir demselben in Anbetracht des guten Zweckes einen zahlreichen Besuch.

** **Krefeld**, 27. März. Das Sängerpaar Hildach kehrte jetzt von einer vierwöchentlichen Konzerttournee aus den russischen Ostseeprovinzen zurück. In einer Rigaer Zeitung vom 9. Februar cr. lesen wir folgendes über das dortige Konzert. „In den literarischen Erscheinungen, welches das Konzertleben des vorigen Jahres uns gebracht hatte, gehörte das Ehepaar Anna und Eugen Hildach, die ihren Besuch nun in wiederum willkommener Weise erneuert und uns am Montag wieder mit einem Liederabend erfreut haben. Es ist der Reiz einer ungesuchten Natürlichkeit, der aus der Kunst dieses Sängerpaares zum Hörer spricht, es lebt in ihrem Gesang jener warme, edle Herzenston, der jeder Blüthe technischen Könnens immer erst ihren rechten Duft gibt, der das Genießen in die Atmosphäre wohligen Behagens hüllt. So erscheinen sie als auserwählte Apostel speziell der tscher Liederkunst, die Weisen deutscher Meister als schöne, frohe Botschaft mit beredtem Munde verkündend. Was sich zu Beginn des Abends zu reizender Harmonie des Zwiegesanges vereinigt hatte, das trennte sich dann, um nun Jed s für sich mit den Tönen eines Schubert, eines Schumann, eines Löwe ꝛc. weitere erquickende Gaben musikalischer Poesie zu spenden." — Hier findet der Lieder- und Duettenabend am Donnerstag, 29. dss. Mts. in der Stadthalle statt.

** **Krefeld**, 27. März. Das Kaiserpanorama bietet diese Woche eine neue, großartige Reise durch das herrliche Tirol. Für Jeden bietet das schöne Tirol das vollste Interesse.

o' **Krefeld**, 27. März. Polizeibericht. Auf dem Fundamte wurden abgegeben: ein Packet, enthaltend 5 K.; Knöpfe, mehrere Stränge weißer Seide, ein goldener Ring mit rothem Stein (gefunden am 27. Februar in der Königsburg), ein Perlmutter-Rosenkranz (gefunden am 20. März in der Stadthalle) und eine Stahlbrille. — Obdachlos sind 2 Männer, 4 Frauen und 26 Kinder.

Stadttheater.

* **Krefeld**, 27. März. Man schreibt uns: Am kommenden Freitag wird das bekannte Ibsen-Theater des Herrn Dr. Heine bei uns im Stadttheater ein Gastspiel geben. Das sorgfältig zusammengestellte Ensemble bringt das vielbesprochene neueste Ibsen'sche Werk „Wenn wir Todten erwachen", ein dramatischer Epilog in 3 Akten zur Aufführung. Herr Dr. Heine führte mit der unter seiner trefflichen Regie geschulten Künstlerschaar diese Novität in Stettin, Halle, Leipzig, Erfurt, Magdeburg, Braunschweig, Hannover mit stets durchschlagendem Erfolge auf. Von den Mitgliedern des Ensemble nennen wir. Helene Riechers, die bedeutendste Darstellerin Ibsen'scher Figuren, Eugen Spady, welcher vor kurzer Zeit mit durchschlagendem Erfolg am Hamburger Stadttheater gastirte und als Nachfolger des Herrn Rüll engagirt wurde, eine hervorragende Kraft des Ibsen-Theater in Arthur Waldemar, einer unserer vielseitigsten und genialsten Künstler. Ferner nennen wir Mizzi Kallweit, welche ehemals am Stadttheater in Königsberg engagirt war; eine hochbegabte Künstlerin, die vor wenigen Tagen in Hannover als „Hedwig" in dem Ibsen'schen Drama „Die Wildente" einen außergewöhnlichen Erfolg zu verzeichnen hatte, und Egbert Soltau, der gerade in der Darst llung Ibsen'scher Charaktere seinen Ruf gegründet hat. Sehr angenehm überrascht wird unser Publikum bei dieser Aufführung durch das Fehlen des Souffleurkastens sein! Als Impresario dieser Tournée fungirt Herr Gustav Lindemann.

Abg. Müller-Duisburg (ntl.) hält gleichfalls den gezeichneten Antrag der Bahn für nöthig.

Minister Thielen führt aus, die Linie ist als Vollbahn im vollen Sinne geplant und soll allerdings im Oberbau vorläufig eingleisig ausgebaut werden, der Unterbau wird gleich zweigleisig angelegt. Das Moment, das schwere Schienen nothwendig macht, ist nicht die Belastung, sondern die erhöhte Geschwindigkeit. Mit dem Bau größerer Güterwagen könnte man also trotz der leichteren Schienen vorgehen. Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Nach kurzer Debatte werden die zum Bau von Hauptbahnen geforderten 32,815,000 M. bewilligt — Der Antrag Müller, die Petition der Handelskammer in Ruhrort um Erbauung einer Eisenbahnbrücke Ruhrort-Homberg entgegen dem Vorschlag der Eingabekommission, welche Ueberweisung zur Tagesordnung beantragt hat, der Regierung zur Erwägung zu überweisen, wird abgelehnt.

Der Rest der Vorlage wird nach kurzer Debatte genehmigt. — Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. Kleinere Vorlagen. Schluß gegen ½5 Uhr.

W **Berlin**, 27. März. **Reichstag.** Das Haus begann die 3. Berathung des Etats mit dem Etat der Schutzgebiete. — In der Generaldiskussion bespricht Freiherr von Schele-Wunstorf die Lage der Steinarbeiter, deren gesundheitliche Verhältnisse sehr traurig sei u. Der Redner wünscht Maßregeln zur Besserung der Lage, um die Arbeiter dem Einfluß der sozialdemokratischen Gewerkschaften zu entreißen. Es folgt Spezialdiskussion.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung befürwortet Abg. Fischbeck (frs.) den Antrag Bergmann betr. die Diäten und Reisekosten aus den Reichsmitteln für die Mitglieder des Reichstages.

Eingegangen ist ein Antrag der Abgg. Groeber (Zentr.) und Bassermann (ntl.) zu der Resolution Bergmann, das Wort Diäten durch das Wort „Aufwandsgelder zu ersetzen.

W **Berlin**, 27. März. **Die Budgetkommission des Reichstages** begann heute die Berathung der Novelle des Flottengesetzes. Dieselbe erklärte auf Antrag des Abg. Müller-Fulda und Genossen sich damit einverstanden, daß eine Generaldebatte und zwei Lesungen stattfin en und die Generaldebatte in vier Hauptabschnitte getheilt werde: 1. Ueber die Nothwendigkeit und den Umfang der Flottenvermehrung g; 2. die Kosten und die Beschaffung der Mittel; 3. die gesetzliche Festlegung der Vermehrung; 4. die Durchführung der Vermehrung. Zu den einzelnen Abschnitten werden verschiedene Fragen gestellt werden, darunter folgende: Wie die Ereignisse traten seit dem Flottengesetze vom 10. April 1898 ein, welche die Novelle nothwendig machen? Wie sind die derzeitigen Stärkeverhältnisse der Flotten und Landarmeen der größeren Seemächte? Wie sind unsere politischen Beziehungen zu diesen Staaten? Welche Ziele verfolgen die verbündeten Regierungen mit der geplanten Weltmachtspolitik? Welche neuen Steuern schlagen die Regierungen vor behufs der Kostendeckung? Wie gedenken die Regierungen den Nachtheilen zu begegnen, welche aus der Flottenverstärkung für die Landwirthschaft zu befürchten sind? Der Vorsitzende der Kommission machte darauf aufmerksam, daß ein Theil des zur Beantwortung stehenden Materials streng vertraulich zu behandeln sei. — Staatssekretär Graf Bülow machte vertrauliche Mittheilungen über unsere auswärtigen Beziehungen, woraus sich die Schlußfolgerung ergebe, daß der Flottenausbau zur Sicherung der friedlichen Politik des Reiches unbedingt erforderlich sei. Staatssekretär Tirpitz gab vertrauliche Mittheilungen über unsere maritime Lage. Auf Vorschlag Richters äußerte sich die Kommission dahin, daß man sich heute auf die Fragen und dem Schooße der Kommission und auf die Antworten Regierungsvertreter beschränke unter allgemeiner Anerkennung der Pflicht der Geheimhaltung. Die Fragen und Antworten bezogen sich auf verschiedene Ereignisse in den letzten Jahren auf dem Gebiete der auswärtigen Politik und auf die Stärkeverhältnisse der Flotten der größeren Seemächte. Morgen Fortsetzung.

W **Dresden**, 27. März. Prinz Georg von Sachsen ist unter Belassung im Verhältniß als Generalinspekteur der 2. Armee-Inspektion von seiner Stellung als kommandirender General des 12. Armeekorps enthoben worden. An seiner Stelle wurde Generalleutnant Frhr. v. Hausen, bisher Kommandeur der 32. Division zum kommandirenden General des 12. Armeekorps ernannt. — Der König von Sachsen bestimmte, daß das Schützenregiment Nr. 108 zur Erinnerung an seine am 2. Dezember 1870 bewiesene, tapfere Haltung den Namen seines Chefs, des Prinzen Georg von Sachsen, immerwährend zu führen hat.

W **Bern**, 27. März. Der Nationalrath bewilligte dem Bundesrath einen Kredit von 300,000 Frs. zur Fortsetzung von Versuchen in der Neubewaffnung der Artillerie. Es soll behufs Vergleichen mit der bestehenden Krupp'schen Versuchsbatterie eine zweite Batterie des belgischens Systems Cognerill-Nordenfelt angeschafft werden.

□ **Paris**, 27. März. Es bestätigt sich, daß das Assumptionistenblatt „La Croix" von einer Aktiengesellschaft übernommen und ausschließlich von weltlichen Redakteuren geleitet wird. — Wie mehrere Blätter berichten, hat der Generalstabschef der Marine, Admiral Caillard, in Folge von Meinungsverschiedenheiten mit dem Marineminister Lanessan die Absicht ausgesprochen, seine Entlassung zu nehmen.

W **London**, 27. März. Die „Daily Mail" meldet aus Shanghai von gestern: Die Kaiserin Wittwe wies die chinesischen Kreuzer „Haitian" und „Haichou" an, nach Straits Settlements zu gehen und dort zusammen mit einigen dorthin entsandten Leuten zu versuchen, Kangyuwei und andere dort befindliche Reformer lebend oder todt in die Gewalt zu bekommen. Die Kaiserin-Wittwe glaubt, daß es den Kreuzern, welche in der Stunde 24 Knoten zurücklegen, möglich sein werde, den deutschen Kriegsschiffen zu entkommen. —

W **Elberfeld**, 27. März. In der heutigen Verhandlung des Militärbefreiungsprozesses bekundet der Agent Westermann aus Elberfeld, der Hotelier Korbach habe ihm einmal im Privatzimmer gesagt, was er (Korbach) jetzt sage: „Unter uns, wenn Sie es weiter sagen, bestreite ich es und beschwöre, daß Sie gelogen haben. Wenn Sie von jungen militärpflichtigen Leuten hören, daß Sie nicht dienen wollen, dann bringen Sie dieselben mit uns in Verbindung. Ich habe Mittel und Wege. Junge Leute vom Militär zu befreien. Es bringt ein schönes Stück Geld ein. — Auf Antrag des ersten Staatsanwalts und des Rechtsanwalts Kray wird die Aussage protokollirt und beschlossen, Korbach und Andere vorzuladen. — Der Zeuge Militärroutinier und Justizrath Hengstenberg in Düsseldorf führt aus: Petri habe genannten, von Ott veranlaßt worden zu sein, sich für 1000 M. durch Struckeberg frei zu machen. Einige Zeug n bekunden, die Schwiegermutter Petri's habe gesagt, Ott könne sich entlasten, Petri ihn aber beladen. Die Schwiegermutter der Frau Weber bestreitet eine Beeinflussung. Petri verweigert auch heute die Aussage. Es wird beschlossen, Frau Petri, die zu Bett liegt, im Hause zu vernehmen. Morgen beginnen die Plaidoyers.

□ **Paris**, 27. März. Der „Petit Parisien" meldet, daß in Neuilly Plaisance 4 Männer, welche in einem Backofen übernachteten, erstickt seien.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **London**, 26. März. Aus Barklywest wird gemeldet, daß ein 400 Mann starkes Burenkommando Paykuel wieder besetzte und die Aufrührer des Herbertdistriktes zwang, sich der Transvaalrepublik wieder anzuschließen. Es kamen in dieser Gegend ausgedehnte Plünderungen vor.

* **Ladysmith**, 26. März. Der „Daily Mail" ging gestern eine Meldung zu, daß die Buren sich am van Reenens-Paß stark verschanzt haben und sich mit schweren Geschützen auf Entfernungen einschießen.

Telegraphische Depeschen.

W **London**, 27. März. Die „Daily News" meldet aus Bloemfontein vom 25. ds.: General French ist mit der Kavallerie zurückgekehrt, ohne mit dem Feinde zusammengestoßen zu sein. Eine große Anzahl Burghers in den von French durchzogenen Gebieten legt die Waffen nieder.

W **Brüssel**, 27. März. Der Gesandte Transvaals Dr. Leyds bezeichnet die Nachricht eines Essener Blattes für erfunden, wonach eine Anzahl junger Leute, die nach Transvaal gehen wollten, sich vorher bei ihm erkundigt hätten, unter welchen Bedingungen die Anwerbungen erfolgen könne. Er, der Gesandte, erwidere auf solche Anfragen ausschließlich mit einem gedruckten Zirkulare, worin erklärt wird, daß in Europa unter keinen Bedingungen eine Anwerbung oder Zahlung von Reisekosten erfolgt. Uebrigens kenne er auch das angebliche Komitee in Amsterdam nicht.

W **Pretoria**, 27. März. General Joubert ist aus Kroonstad hier eingetroffen. Er hofft, in Kürze nach Natal zurückzukehren.

Patente.

Ertheilungen.

Resonanzboden für Klaviere und dergl. Instrumente. St. Hain, Krefeld. — Spannderschluß. P. Hülskamp, Neuß. — Schloß zum Einziehen der Kettenfaden in das Geschirr und Blatt. J. Clarke, Boston, 30 Court Street; Berth. Ottomar R. Schulz, Berlin. — Verfahren zur Herstellung gemusterter Gewebe. W. Strang jr., Glasgow; J. B.: F. Haßlacher Frankfurt a. M. — Ausrückvorrichtung für die Schlagvorrichtung von Webstühlen. J. Engel, Elberfeld.

Gebrauchsmuster.

Flaches Ausstellgefäß mit an demselben zu befestigendem Untersatz zur Aufnahme von Kühlstoffen oder Wärmequellen und zur Anbringung von Schrift. Ernst Arbelger, Gleve. — Metall-Wand- und Deckenbekleidung, bestehend aus emaillirten bedruckten oder sonst dekorirten Metallplatten, welche durch die Stoßfugen derselben überdeckende, an die Decke oder Wand geschraubte Metallbänder oder -Leisten festgehalten werden. G. Schmidt, Kanten.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Mittwoch, 28. März. Vorab für die Jahreszeit noch kühles Wetter mit wechselnder Bewölkung und streichweisen Niederschlägen. In exponirten Lagen kann es zu leichtem Nachtfrost kommen.

Handel und Verkehr.

* **Köln**, 26. März. Die hiesige Baumwollspinnerei hatte bei 121,781 M. Abschreibungen (gegen 118,991 M für 1898) einen Verlust von 47,219 M. (gegen 62,602 M. Reingewinn im Vorjahre). Dieser Verlust wird durch Inanspruchnahme der Sonderrücklage gedeckt, wodurch die Rücklagen ab. rhaupt auf 276,017 M. zusammenschrumpfen.

* **Gronau i. W.**, 26. März. Die Baumwollspinnerei vertheilt eine Dividende von 8 Proz. Der vorjährige Beschluß, daß Aktienkapital um 200,000 M. zu erhöhen, wurde wieder aufgehoben.

* **Ermäßigung der Spirituspreise.** Die Zentrale für Spiritusverwerthung hat ihre Verkaufspreise für Spiritus herabgesetzt, nachdem für Dezember das Kontingent auf Grund des derzeitigen hohen Geldstandes erhöht worden war. Die jetzigen Verkaufspreise sind für März unverändert 49,30 M., April 49,50 (bisheriger Preis 49,90), Mai 49,80 (50,50), Juni 50,30 (51,10), Juli 50,80 (51,70), August 51,30 (52,30), September 51,70 (52,90).

Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 27. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse eröffnete bei zumeist behaupteten Kursen, jedoch ohne Anreichen eines regeren Geschäfts. Der Bankenmarkt zeigte in Hüttenaktien festere Kurse, während Kohlenaktien uneinheitlich einsetzten; schwächer waren Konsolidation und Hasenet, letztere auf den nur belanglos en Erfolg der Einführung der Aktien in Paris. Die Behauptung auf dem Kohlenmarkte im allgemeinen führte man auf die Ausa.ssungen des „Reichsanzeigers" zurück, in welcher dargethan wird, daß die Befürchtungen wegen Eintritts einer Kohlennoth, angesichts der in jüngster Zeit außerordentlichen Produktion, wie dies aus den Monatsausweisen der Gesellschaft her vorgeht, ausgeschlossen seien. Der Bankenmarkt war trotz äußerst geringen Umsatzes in guter Behauptung. Im Fonsmarkt waren heimische dreiprozentige Anleihen fest. Im Eisenbahnmarkt war keinerlei Anregung wahrnehmbar. Ein lebhafteres Geschäft entwickelt sich in Packetfahrt- und Lloydaktien, auf letztere wirkte die höhere Dividende und die sehr günstigen Ziffern über die Erträgnisse aus dem Verkehr mit Ame ika ei . In der zweiten Börsenstunde waren Montane ungleichmäßig. Alles sonstige unverändert. Ultimogeld 6% Proz.

	26.	27.		26.	27.
Berl. Handels-Gesell.	172.00	172.50	Accumulat.-Fabr.	143.00	142.75
Berliner Bank	116.50	116.00	Gelsenkirch. Bergw.	231.25	229.90
Darmstädter Bank	143.20	143.50	Harp. Bergw.	122.75	119.00
Deutsche Bank	212.60	212.90	Bochumer Gußst.	281.00	281.50
Disc.-Kommandit exkl.	197.25	197.20	Hib. Bergw.	216.00	000.00
Dresdener Bank	160.30	160.25	Dortmund. Union	139.10	139.00
Nationalbank f. D.	141.50	142.00	Düsseldorf. Bergw.	252.30	252.90
Nord. Kredit-Aktien	234.60	232.00	Duisburg Eisenbahn	000.00	000.00
Schaaffhausen. Bkv.	125.20	124.10	Duisb. Eisenbahn	270.00	270
Südd. Bankverein	302.25	301.75	Maschinenfabr.	201.50	200.50
Dtsch.-Oesterreich. Bkn.			Oberschl. Eisenwerke	315.00	000.00
Gothardbahn	141.70	141.75	Gladb. Wollindust.	107.00	106.50
Schweizer. Bahnen	28.50	28.25	Stadt. Gasanstalt	196.50	195.75
Ostpreuß. Südbahn	84.00	88.65	Gelsenkirch. Bergw.	216.50	216.00
Prioritäten Lombard.	106.30	106.50	Harpener Bergbau	142.50	143.00
Prioritäten Oesterr.	101.00	101.50	Hibernia	231.00	229.90
Gesellschaft. Staatsbr. 3½	00.00	92.50	Phönix	248.25	249.40
Pommer. 4% Pfandbr.			Rheinische Stahlwerke	244.50	244.00
Schles. 3½ und 3% Pfdbr.	99.50	99.50	Rombacher Hüttenw.	433.00	431.00
Westpr. Rit. 3½ Pfdbr.	93.90	93.90	Westf. Kohlen-Akt.	89.00	88.90
Pos. Pfdbr. Lit. III 3½	91.80	91.80	Laurahütte	274.75	274.25
Pos. Pfdbr. Lit. II 4%	93.00	93.00	Nord. Lloyd	207.25	206.80
Pos. Pfdbr. Lit. VII auf Namen	100.10	100.10	Bochumer Gußstahl	210.00	210.25
Ital. Rente	94.80	94.60	Dortmunder Union	98.50	98.50
Russen 1880er	00.00	98.50	Gelsenkirchener	99.20	99.00
Russ. Anl. 4% Anl.	99.20	99.00	Harpener	96.80	96.90
Türkische Loose	96.80	96.90	Hibernia	00.00	00.00

Russennoten 216.10.

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	168.52	London	8 Tage	20.46
	2 Monate	167.85		3 Monate	20.28
Belg. Plätze	8 Tage	81.05	New-York		420.75
	2 Monate	80.50	Paris	8 Tage	81.10
Ital. Plätze	8 Tage	79.95		2 Monate	80.70
" "	Monate		Schw. Plätze	8 Tage	80.50

Reichsbank-Zinsfuß seit 27. Jan 1900:
Wechsel 5½ Proz., Lombard 6½ Proz.

Berliner Plätze-Wechselzinsfüße: 5 Proz.

Amsterdam	3½	Kopenhag.	6	Madrid	4	Schw. Plätze	5
Brüssel	4	Lissabon	4	Paris	3½	Wien	4½
Ital. Plätze	5	London	3½	Petersburg	5½	Scand. Plätze	6

Kölner Börse vom 27. März:

Dtsch. Dampfschiff	130.00	Köln. Bergwerksact.	117.00
Köln. Bergwerk	243.00	Chem. Fabr. Weiler	215.50
Gladbach. Baumwolle	196.00	Köln. Bleche-Akt.	142.25
Kölner	74.00	Rhein. Bau-Akt.	147.50
Berliner Flachsspinnerei	145.00	Köln-Mülh. Pulverfab.	211.00

Produkten-Börse.

* **Berlin**, 27. März. (Eigener Drahtbericht.) Wenngleich auch heute jede Anregung in den auswärtigen Berichten fehlte, machte doch das kalte Wetter das Angebot vorsichtig und hob die Roggenpreise um 0.25 M., während Weizen den gestrigen Preisstand ziemlich vertheidigte. Der Verkauf von Waare war wenig befriedigend. Hafer recht still; Rüböl kaum behauptet. 70er Spiritus 48.80 M., Umsatz 15,000 Ltr.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 18,000,000.
Reserve M. 2,680,000.

Krefeld, 24. März.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Kurse	Rehm.
Amsterdam	100 Gulden	k. S.	168.30	168.40	Sovereigns	20.41
Rotterdam		2 M.			englische Noten	20.44
Antwerpen	100 Frc.	k. S.	81.20	80.90	20-Frc.-Stücke	16.20
Brüssel		2 M.			holländ. Münze	4.00
London	1 L.	k. S.	20.43	20.44	Französ. Noten	81.00
do.	1 L.	2 M.		20.25	belgische "	81.00
Paris	100 Frc.	k. S.	81.30	81.00	Holland "	168.45
do.	100 Frc.	2 M.			amerikan. Gold	4.16
Italienische Plätze		k. S.	76.30	75.70	" Noten	4.17
do.	do.	2 M.			Oesterreich. "	84.10
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k. S.	80.65	80.35	Schweizerische "	80.30

Uneingeschränkte Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Uneingeschränkte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung fälliger Kupons u. Dividendenscheine.
Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel. Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Kredit. An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren. Dokumente aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung die auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide

Elberfeld, 26. März. Von der heutigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert: 22 Kgs 1293 Kilogr. vom 1. bis 26. März 414 Kgs. 31.535 Kilogr. Total 436 Kgs 32.825 Kilogr.

Baumwolle.

* **Havre**, 24. März. Baumwolle, Nov 62 Frc.
* New-York, 26. März. Baumwolle 9¾, Lokopreis 9¾, Zufuhr 13000 B., Export nach England 13 000 B., do. nach Frankreich 27000 B. Lieferung: April 9.35, Mai 9.36, Juni 9.28, Juli 9.27, Aug. 9.17, Okt. 8.10. Tendenz: Ruhig. Bremer Baumwolle: Ruhig. Garn und Tuch: Ruhig, unverändert.

Viehmärkte.

* **Krefeld**, 27. März. Zufuhr: Rindvieh 203 Stück. Kälber 1. Qual. 53 60 2. 56-58 3. 54-56 M. die 50 Kilo Lebendgewicht. Tendenz: Ruhig.
* **Köln**, 26. März. Schweinemarkt. Zufuhr 644 Stück, schwere und mittelschwere 4 Wochenferkel 12-15. 10 Wochenferkel 20-24, halbjährige 35-40 M. das Stück.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Krefeld**, 27. März. Getreide-Börse. Weizen, 1. Qual. 15.80, 2. 15.30, 3. 14.80 M. Roggen 1. Qual. 14.30, 2. 13.50, 3. 12.80 M. Hafer 14.00. Gerste 2.50 3.30. Rüböl 3.50 ohne Faß. Spiritus 3.20 3.70. Weizenmehl Brod. 500 Kilo 10. Roggenmehl 13.— M. Kleie per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M. 2. Qual. 00.00 M. Rapskuchen per 100 Kilo im Zollhaus ohne 100 Kilo 58.00 M., Rüböl per 100 Kilo Tankwagen 59.50 M., gewöhnliches per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Palmkuchen per 1000 Kilo 105.— M. Leinöl per 50 Kilo 5.50. — Butter per Kilo 2.20 M., Eier 40 Stück 2.15 M.
* **Köln**, 26. März. Vom heutigen Buchenmarkte (Butter, Eier und Käse) waren zugeführt: ein 15 000 Stück Eier und sehr lebhafter Handel mit Butter und Eier. Ihre Preise: 60 65 Pfg. das Pfd. Butter 1.00 1.10 M. das Pfd., mittl. I. Sorte 75 Pfg., II. Sort 50 Pfg. Eier pro Mandel: Marktpreis 3. April.
* **Köln**, 27. März. Frachtmarkt. Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Frachtsätze-Ordnung. Weizen 0.00. Roggen 00.00. Hafer 14.50. Heu 7.00 9.00. Stroh 2.70. Kleemischheu 2.00. Weizenmehl Nr. 00 2.40 M. pro 100 Kilo.
* **Köln**, 27. März. Vom heutigen Buchenmarkte (Butterbericht) Butter 2.20 bis 2.40 per Kilo, Eier 1.75-2.00 pro Mandel, Käse 3.20-4.00 Frc. per 50 Kilo. Butter 1.00-1.10 M. das Pfd., mittl. I. Sorte 75 Pfg., II. Sort 50 Pfg. Eier pro Mandel: Marktpreis 3. April.
* **Köln**, 27. März. Frachtmarkt. Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Frachtsätze-Ordnung. Weizen 0.00. Roggen 00.00. Hafer 14.50. Heu 7.00 9.00. Stroh 2.70. Kleemischheu 2.00. Weizenmehl Nr. 00 2.40 M. pro 100 Kilo.
* **Köln**, 27. März. Vom heutigen Buchenmarkte (Butterbericht) Butter 2.20 bis 2.40 per Kilo, Eier 1.75-2.00 pro Mandel, Käse 3.20-4.00 Frc. per 50 Kilo. Butter 1.00-1.20

M. Schneider

Inhaberin: **Maria Diening,**

Krefeld,

Hochstraße 29, Ecke Stephanstraße.

Kaufhaus allerersten Ranges

für

Damen-Kleiderstoffe

Kommunion und Konfirmation.

Täglich Eingang **apartester Neuheiten** in **englischen Waschstoffen,** weiß und crême, sowie prima crême **Cheviot, Crêpe, Alpacca** ꝛc.

Größtes Spezialager in

schwarzen Kostümstoffen

vom billigsten bis zum hochelegantesten Genre.

In reinwollenen

einfarbigen Kleiderstoffen

unterhalte ich ein einzig dastehendes Sortiment, sowohl in Bezug **auf Güte der Qualitäten,** als auch in **unerreichter Mannigfaltigkeit** der **hochfeinsten Saisonfarben.**

J. B. Klein'sche Buchdruckerei

M. Buscher.

Werk-, Accidenz- und Kunstdruckerei. — Steindruckerei.
Lithographische Anstalt.

Friedrichstraße 41, **Krefeld,** Friedrichstraße 41.

Fernsprech-Anschluß Nr. 354.

Telegramm-Adresse: Klein'sche Druckerei.

Drucksachen

für **Handel** und **Gewerbe,** sowie für den **Privatgebrauch.**

Besonders gepflegt:

Kunst- und Farbendruck.

Spezialität:

Autotypie und Photo-Lithographie.

Prämiirt:  München 1899.

Eigenes photographisches Atelier.

Buchbinderei. **Stereotypie.**

Aufnahme von Geschäfts- und Fabrik-Ansichten
zur Herstellung von Brief- und Rechnungsköpfen, Katalogen,
Preislisten ꝛc. ꝛc.

Muster-Kollektionen werden auf Wunsch franko zugesandt.



Wilh. Ziellenbach

Krefeld,

Friedrichstraße 12, Telephon 793,

Baubeschlag-Fabrik.

Großes Lager

in allen Thür- u. Fensterbeschlägen

in Eisen, Messing, Bronce ꝛc.

Anfertigung aller einschlägigen Artikel nach Angabe od. Zeichnung

---

Peter Pfister,



Ingenieur ✻ Krefeld

Telephon 766, Friedrich- und Wilhelmstraßen-Ecke.

erlaubt sich, das geehrte Publikum ganz ergebenst auf seine **bedeutend vergrößerten Lager- und Verkaufsräume** aufmerksam zu machen und ladet zum Besuche der

Ausstellung

ohne Kaufzwang ein.

Auf Lager befinden sich eine große Auswahl

Kronleuchter, Tischlampen, Pendel, Wandarme etc.

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung, desgleichen

Glasschalen aus böhm. u. venetianischem Glas, Seidenschirme etc.

Konzessionirt zum Anschluss an das Kabelnetz des Krefelder städt. Elektrizitätswerkes.

Installationen für Licht- und Kraft-Anlagen

werden durch bestgeschulte Monteure schön und dauerhaft, zu bescheidenen Preisen ausgeführt.

Größtes Lager am Platze.